Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 1

Artikel: Noch ist der Winter kommen nicht

Autor: Avenarius, Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er hätte mit geschlossenen Augen auf Helenental umhergehen können und sich dennoch nicht verirrt.

Und wenn er mit Klötzchen spielte, dann baute er sich ein weißes Haus mit Terrassen und Sonnenuhren — zwei Dutzend auf einmal! — grub Teiche in den Sand und befestigte Murmelsteine auf kleinen Pfählen, um die Glaskugeln anzus deuten. Aber freilich, spiegeln taten sie nicht. (Fortsetzung folgt.)

Noch ist der Winter kommen nicht.

Noch ist der Winter kommen nicht, Der Sommer zog hinaus — In Feierabendstille Ruht fromm die Erde aus. Die Bögel droben sammeln Und üben sich zum Jug — Gute Reise all euch Lieben In die Weite zu eurem Flug!

Ich frau auf dich, Frau Sonne, Die du blickst von deiner Huf So müfferlich zu uns allen, So recht von Herzen guf!

Ein Alpenflug.

Von Otto Zinnifer.

Wenn ich als alter Mann einst Kückschau halte, so werden es nur wenige restlos glückliche Stunden gewesen sein, die dem Leben Sinn und Inhalt gaben. Aber zu diesen ungetrübten Stunden wird der Alpenflug gehören, den wir in der Frühe eines dieser Julitage im neuen Comte-Flugzeug der Flugplatz-Genossenschaft beider Basel erleben dursten. Aufstieg ins Blaue, Entrücksein von Mühen und Sorgen, losgeslöstes Dahinschweben, dem Herrgott und Himmel näher als den Menschen, dann wieder hinzab — und schon ist's vorbei. Aber lange werzden wir davon zehren und in guten und schlechten Tagen uns dieses Höhenerlebnisses erzinnern.

Punkt 5,45 Uhr bringt Pilot Rudolf Her= zig den Propeller in Schwung. "Basel 280" rollt über den Flugplatz Sternenfeld dahin, macht an seinem untern Ende kehrt und rennt mit Vollgas seiner dreihundert Pferdekräfte die Strecke zurück, um dann kaum merklich sich vom Boden zu lösen und ins Fliegen über= zugehen. Im Umsehen freisen wir über der Stadt, und nach zehn Minuten geht's schon in tausend Meter Höhe das schöne Baselbiet hin= auf. Noch liegen die Täler in Schlaf und Schat= ten. Drüben am Schleifenberg ist jemand wach, aber das verabredete Tücherschwenken ist nicht zu erkennen. Wir folgen der alten Hauenstein= linie, überfliegen in 1300 Meter den Bölchen und den einsam hingeduckten Born, stehen plötlich senkrecht über der wie aus einem Kin=

derbaukasten errichteten Festung Aarburg und gleiten ins offene, breit und prächtig hingelasgerte schweizerische Mittelland hinaus. Zosingen wird angesteuert, deutlich heben sich Kingmauer und alter Stadtkern von den Neusiedlungen ab. Rasch werden alle Örtlichkeiten heimgewiesen, selbst der Niklaus Thut-Brunnen ist sichtbar, und drüben an der Schleipfe taucht mein Geburtshaus auf. Vorbei und neuen Zielen entsgegen!

Das Wetter ist hell und klar und die Luft so ruhig, daß wir wie im Salonwagen dahinglei= ten. Ein Gefühl absoluter Sicherheit und Ge= borgenheit begleitet uns auf dem ganzen stol= zen Fluge. Schon beim Überqueren des Jura stieg im Süden aus schattigem Grau der Wall der Alpen auf, und wie wir nun mit 150 Kilo= metern dem Sempachersee zustreben, heben sich die einzelnen Glieder deutlicher aus der Rette ab. Im reinsten Weiß erstrahlen die Flanken der Berner Oberländer Bergriesen, alte Bekannte grüßen herüber. Eiger, Mönch und Jungfrau stehen an der Rampe, links im Hintergrunde recken Schreckhorn und Finsteraar= horn ihre trotigen Häupter auf. Ihnen gilt die hohe Fahrt. Die ragenden Spiken und Dome im Flugzeug zu umkreisen, muß für den= jenigen, der ihnen in jungen Jahren so man= chen ungezählten Schweißtropfen opferte, ein eigenartiges Gefühl sein. Gemach, bald sind wir so weit. Mit vor Seligkeit höher klopfendem Herzen nähern wir uns dem großen, mit Wor-